

Mit körperlichem Einsatz

Seit 20 Jahren gibt Steinbildhauer Stefan Saxen Kurse in der Kulturwerkstatt Westend / Sonderausstellung

Wer es eilig hat, der ist bei Stefan Saxen definitiv an der falschen Adresse. Er habe „Geduld wie ein Elefant“, sagt eine Kurs-Teilnehmerin über ihn. Seit 1994 bringt der Steinbildhauer Interessierten im Westend nahe, wie sie einem Stein Leben einhauchen. Ab Sonnabend sind die Ergebnisse an der Waller Heerstraße zu sehen.

VON ANNE GERLING

Walle. Manche wollen es einfach nur mal ausprobieren. Andere kommen mit festen Vorstellungen oder haben sogar ein Foto dabei. Dann hilft Stefan Saxen, einen passenden Stein auszuwählen und diesem Leben einzuhauchen. Der 50-jährige Steinbildhauer aus der Neustadt ist der dienstälteste Kursleiter in der 1992 eröffneten Kulturwerkstatt Westend. Seit nunmehr 20 Jahren gibt er dort in Steinbildhauerkursen sein Wissen weiter.

Nach einer Steinmetzlehre in Trier studierte der gebürtige Baseler zunächst in Mainz und von 1990 bis 1996 in Bremen Bildhauerei. Gemeinsam mit einer befreundeten Malerin gab er damals in Frankreich einen ersten Bildhauerkursus. „Ein finanzielles Desaster“, erinnert sich Saxen: nur drei Teilnehmer. Einer davon aber kam aus Bremen und stellte den Kontakt zum damaligen Westend-Kunst-Koordinator Gustav Tilmann her.

Fachkundige Unterstützung

Regelmäßig ab April bietet Saxen seitdem an jedem zweiten Wochenende Interessierten an, unter seiner fachkundigen Unterstützung hinter der Kulturwerkstatt unter freiem Himmel an Steinen herumzuklopfen. Und die Leute kommen – ganz gleich, ob die Sonne scheint oder ob es regnet. Besonders die Atmosphäre gefalle ihnen, erzählen sie. Und Stefan Saxens „Geduld wie ein Elefant“.

Die braucht es wohl auch in seinem Fach. „Wenn man sich mit der Materie befasst, darf man kein Sprinter sein und muss auch eine innere Ruhe haben“, meint der Neustädter. „Steinbildhauerei ist auf jeden Fall ein Hobby, das, wenn man es ernsthaft betreiben will, Zeit braucht. Das ist etwas für Menschen, die Lust, Freude und die Bereitschaft haben, eine Skulptur langsam wachsen zu sehen.“ Das Schöne sei außerdem, dass man sich bei der künstlerischen Arbeit am Stein auch körperlich verausgabt: „Ich sage immer: Zehn Prozent Inspiration und 90 Prozent Transpiration.“

Stein, schwärmt Saxen, „ist der Inbegriff des Dauerhaften – gerade in der schnelllebigen Zeit, in der wir heute leben.“ Die Steinbildhauerei habe eine hohe Akzeptanz, beobachtet er zum Beispiel, wenn er an seiner Skulptur beim Gerhard-Marcks-Haus arbeitet. Passanten verfolgten dann regelmäßig fasziniert sein Tun: „Man sieht selten, dass noch so mit der Hand gearbeitet wird. Das sah vor 500 Jahren ganz genauso aus und ist heute umso mehr eine Show, weil es so anachronistisch erscheint.“

Gearbeitet wird bei Saxen in allhergebrachter Handhabung mit Knüpfel, Fäustel, Spitzseisen, Zahnseisen und Flacheisen. „Ich bin da Purist“, gesteht Saxen, der höchstens mal die Flex einsetzt, um Schmitze zu machen und ganz am Anfang einer Arbeit leichter größere Massen Stein abzutragen. Seine Sache seien solche „Ab-



Irene Lücking hat eine Leidenschaft fürs Steinebearbeiten entwickelt.

FOTOS: ROLAND SCHEITZ



Mit einem Knüpfel und Flacheisen bearbeitet Doris Petersson aus Hastedt ihren Koloss.



Leitet seit 20 Jahren Bildhauerkurse im Westend: Stefan Saxen aus der Neustadt.

kürzungen“ aber nicht, betont Saxen. Es geht ihm vielmehr um die Auseinandersetzung mit dem Material. So erspüre man später an der fertigen Skulptur die Kraft, Energie und Liebe, die in die Arbeit hineingegeben worden seien. Das muss nicht jedermanns Sache sein. Ob, das lässt sich in den Kursen herausfinden. „Die Steine werden

auf Holzböcke geladen, es gibt eine Einführung in die Werkzeuge, dann lasse ich die Teilnehmer erstmal eine halbe Stunde in Ruhe“, erzählt Saxen. Viele seien überrascht, wenn sie erleben, wie hart der Stein sei und wie die Werkzeuge funktionierten. „Dann werden manche Vorhaben auch relativiert.“ Die meisten Teilnehmer

hätten außerdem Angst, dass sie zu viel wegnähmen. „Aber das geht kaum. Man lernt mit jedem Schlag dazu. Es gibt Hiebe, die darf man nicht machen, sonst fliegt einem 'ne Ecke weg. Ein Drama ist das aber nur, wenn es die Nase ist, die schon fertig war“, sagt Saxen. „Ich hatte mal eine Teilnehmerin, der ungefähr zehnmal was am Ohr abgeplatzt ist. Und dieses Ohr war hinterher sowas von lebendig.“

Das Spannende sei der Prozess, bestätigt Teilnehmerin Irene Lücking. Bei ihrem ersten Wochenendkurs vor zehn Jahren habe es sie „sofort gepackt“, erzählt sie. Unter Saxens Anleitung gelangen wunderbare Sachen. Momentan arbeitet die Teilnehmerin aus dem Fesenfeld an einer Frauenskulptur, für die sie einen Block aus dem Elbsandsteingebirge ausgewählt hat. „Das ist ein sehr poröser Stein, der sich leicht bearbeiten lässt – aber sehr viel Eisen frisst.“ Das Werkzeug müsse entsprechend regelmäßig aufgearbeitet werden. Lücking arbeitet am liebsten mit dem Spitzseisen: „Es ist archaisch und grob, das liegt mir einfach.“ Anstrengend sei das nicht, im Gegenteil: „Mein Physiotherapeut hat sogar schonmal gesagt, ich sei im Schulterbereich verspannt und müsse endlich wieder Steine klopfen gehen.“

„Es ist schon anstrengend“, findet indes Doris Petersson, vor sich einen Block, in dem ansatzweise ein Gesicht zu erkennen ist. Die Erzieherin und Biologin aus Hastedt arbeitet erst seit wenigen Tagen und zum ersten Mal in ihrem Leben mit Stein. „Der Weg ist das Ziel“, findet sie. Wie sie das auf den Steinblock skizzierte Ohr herausarbeiten will? „Da bin ich selbst gespannt, das lasse ich mir gleich zeigen.“

Auch in Berlin vertreten

Die Ergebnisse der Workshop-Teilnehmer sind ab Sonnabend bei der traditionellen Ausstellung der Westend-Bildhauer zu sehen. Die fällt in diesem Jahr viel umfangreicher als sonst aus; denn es sind auch Lieblingsstücke aus 20 Jahren Steinbildhauerei und Arbeiten aus Berlin zu sehen. Über Stefan Saxen hat sich „eine kleine Städteverbindung“ entwickelt: Einen Monat im Sommer verbringt er ebenfalls seit genau 20 Jahren in der Hauptstadt, um auf dem Werkhof Zehlendorf Berlinern in Bildhauerei einzuführen. Ihn freut besonders, dass Mitte Juli die Bremer und die Berliner ihre Skulpturen in den Räumen der Bremer Landesvertretung in Berlin präsentieren.

Gemeinsam mit der Bildhauerin Anneton Kon will Saxen außerdem voraussichtlich zum Winter im Westend eine Bildhauerkunstwerkstatt einrichten und dort gemeinsam mit anderen Bremer Bildhauern Kurse zur gesamten Bandbreite der Bildhauerei vom Zeichnen über das Modellieren bis zu Gips, Holz oder Stein anbieten. Denn durch die beiden Professoren Bernd Altenstein und Waldemar Otto gebe es in Bremen viele Meister unterschiedlicher Sujets.

Die Ausstellung der „Westend-Bildhauer“ wird am Sonnabend, 12. April, um 19 Uhr mit einer Vernissage, anschließender Tanzparty mit Speis und Trank eröffnet. Die Werke sind in der Kulturwerkstatt, Waller Heerstraße 294, bis zum 2. Mai zu sehen. Auskünfte zu Kursen gibt Stefan Saxen unter Telefon 0176-68423172 oder stehen im Internet unter www.stefan-saxen.de.

Mit Schnitzeljagd und Verkostungen

Verkaufsoffener Sonntag in Findorff

Findorff (ave). Unter dem Motto „Findorff blüht“ öffnet der örtliche Einzelhandel am kommenden Sonntag, 13. April, zwischen 13 und 18 Uhr die Türen. Entlang der Einkaufsstraßen sind viele Aktionen geplant. Auch die Geschäfte im Jan-Reiners-Center nehmen am verkaufsoffenen Sonntag anlässlich der Osterwoche teil. Sie laden unter anderem zu Verkostungen, Kinderschminken und Ballonmodellieren ein.

Als gemeinsame Aktion haben sich insgesamt rund 30 Unternehmen eine „Findorffer Schnitzeljagd“ ausgedacht, bei der es viele Preise zu gewinnen gibt. Dafür müs-

ANZEIGE

RÄUMUNG
MARKEN-POLSTERMÖBEL
bis zu **50%**
Muster-Rabatt
Waller Heerstraße 196-200
28219 Bremen - Tel. (04 21) 38 22 97
www.meyer-wohnen-kuechen.de
Meyer
Wohnen und Küche

sen unter den teilnehmenden Geschäften 15 Adressen der eigenen Wahl angesteuert und dort kleine Aufgaben erledigt oder Rätsel gelöst werden. Teilnahmekarten sind in den beteiligten Geschäften erhältlich. Die Preise können am gleichen Tag abgeholt werden.

NACHRICHTEN IN KÜRZE

ROBIN WOOD

Flyer zu Natur und Wasser

Findorff (xot). Der Naturschutzverein Robin Wood hat Seen, Flüsse und Fleete in Schwachhausen/Findorff, Horn-Lehe und der Vahr in drei neuen Info-Flyern zusammengestellt. Sie liegen in den Ortsämtern zum Mitnehmen aus. Egal ob Weidedammfleet, Vahrer See oder das Naturschutzgebiet „westliches Hollerland“: Die Tiere und Pflanzen am und im Wasser bieten zu allen Jahreszeiten ein Naturschauspiel. Nun im Frühling sind es die gelben Blüten der Sumpfpfirsich oder sonnenbadende Libellen. Die in Kooperation mit dem Umweltressort entstandenen Flyer gibt es auch kostenlos in der Bundesgeschäftsstelle von Robin Wood, Langemarckstraße 210.

HFK-AUSSTELLUNG IM SPEICHER XI

Die schönsten Bücher

Überseestadt (xot). Die schönsten Bücher des vergangenen Jahres werden bis zum 24. April in einer Ausstellung in der HFK-Bibliothek, Am Speicher XI 8, gezeigt. Die Stiftung Buchkunst des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels zeichnet alljährlich die 25 schönsten Neuerscheinungen aus. Für den Wettbewerb lagen der Jury diesmal 23 Bücher vor. Daraus wählten die Juroren in fünf Kategorien die jeweils fünf schönsten Bücher aus. Die Ausstellung ist geöffnet von Montag bis Mittwoch, 9 bis 16 Uhr, Donnerstag 11 bis 18 Uhr und Freitag, 9 bis 14 Uhr. Der Eintritt ist frei.

HELENE-KAISEN-HAUS

Matt Monka präsentiert neue CD

Ohlenhof (xik). „Abseits des Weges“ heißt die CD vom „Piano Man“ Matt Monka. Am Sonnabend, 12. April, um 20 Uhr singt und erzählt er im Nachbarschaftshaus Helene Kaisen, Beim Ohlenhof 10, kleine und wahre Geschichten aus dem (eigenen) Leben. Immer mal wieder führte es ihn „Abseits des Weges“ unerwartet an das eine oder andere Ziel. Themen wie die verschwundene Libido werden genauso besungen wie die „Freuden“ der zweiten Lebenshälfte. Karten kosten an der Abendkasse zehn Euro, ermäßigt sechs.

SCHLACHTHOF

Goosens „Raketenmänner“

Findorff-Bürgerweide (rik). Auf lakonisch-witzige Geschichten über Männer darf das Publikum heute, 10. April, ab 20 Uhr in der Kesselhalle des Schlachthofs, Findorffstraße 51, gespannt sein: Nach seinem Spiegel-Bestseller „Sommerfest“ präsentiert Frank Goosens dort sein neuestes Werk „Raketenmänner“. Darin erzählt der Bochumer von Männern, die ausbrechen wollen und denen, die Halt suchen. Alle wären sie gern „Raketenmänner“ und müssen sich doch mit sich selbst begnügen.

Stipendium für das Boreas-Quartett

Erfolgreich beim Musikwettbewerb

Überseestadt (rik). Beim wichtigsten deutschen Musik-Nachwuchswettbewerb in Bonn hat das Bremer Boreas-Quartett mit einem Programm von Alter bis zu zeitgenössischer Musik die Juroren überzeugt. Die Absolventinnen der Hochschule für Künste (HfK) Julia Fritz aus Schwachhausen, Elisabeth Champollion aus dem Steintor, Luise Manske aus der Neustadt und Jin-Ju Baek hat aus Hamburg ist beim diesjährigen Deutschen Musikwettbewerb des Deutschen Musikrates mit einem Stipendium ausgezeichnet worden.

Die vier Bremer Blockflötistinnen überzeugten die 30 Mitglieder der Jury in allen drei Wettbewerbsrunden sowie der Finalrunde mit ihrem Programm mit Musik von Hildegard von Bingen (11. Jahrhundert) bis hin zu dem 2006 geschriebenen Stück „Tesis“ des Bremer Komponisten Ali Iscler.

Die Preisträgerinnen lernten sich an der HFK Bremen in der Klasse von Professor Han Tol kennen. Sie verfügen heute über ein Instrumentarium von über 40 Flöten verschiedener Bauart und Größe, darunter ein zwölfteiliges Renaissance-Consort und die für Neue Musik entwickelten viereckigen Paetzold-Bassblockflöten.

Das nächste Konzert des Quartetts in Bremen ist am Freitag, 27. Juni, um 20 Uhr in der Simon-Petrus-Kirche in Habenhausen.

Gemeinsamer Garten als „Großstadt-Statement“

Am Mittwoch legt die Gemüsewerft los / Interessierte können gern mitmachen

VON ANNE GERLING

Ohlenhof. Noch herrscht Wildwuchs an der Basdahler Straße. Aber nicht mehr lange. Denn das ehemalige Villengrundstück wird nun zur „Gemüsewerft“: Auf rund 4000 Quadratmetern sollen Gemüse und Kräuter angebaut, Obstbäume bewirtschaftet, Honig produziert und Pilze gezüchtet werden.

„Zusammen mit dem Eigentümer des Areals, dem Adelenstift Heidberg, haben wir gerade einen zehnjährigen Nutzungsvertrag unterzeichnet – wahrer Luxus für einen urbanen Gemeinschaftsgarten“, freut sich Michael Scheer, Geschäftsführer des Gemüsewerft-Betreibers GiB (Gesellschaft für integrative Beschäftigung). Denn während anderswo in Deutschland immer wieder Urban-Gardening-Projekte um ihren Standort bangen müssen und oft nur geduldet sind, hat der Gröpelinger Beschäftigungsträger langfristige Planungssicherheit. Im Rahmen von urbaner Landwirtschaft sollen an der Basdahler Straße professionell Lebensmittel für das betriebseigene Café Brand und den Verkauf an Dritte hergestellt werden.

„Das Café Brand wäre damit die erste Bremer Gastronomie, die Anteile ihres Warenbezugs selbst, sozial, ökologisch und vor allem urban herstellt“, erklärt Scheer, der außerdem im angegliederten Gemein-

schaftsgarten gemeinsam mit Bewohnern des Stadtteils „landwirtschaftliche Kompetenzen zurück in die Stadt holen“ will. Ein „Großstadt-Statement, das zeigen soll, dass es so nicht weitergehen kann. Dass man eine Zucchini nicht wegschmeißen würde, wenn man sie selbst angepflanzt hat.“

Als „Spielfeld für alle Arten von künstlerischen, kulturellen und wissenschaftlichen Experimenten“ betrachtet Scheer den Gemeinschaftsgarten, den er außerdem zum Diskussionsforum für gesellschaftspolitische und lebensumweltbezogene Themen machen will. Vorgaben gibt



Um das verwilderte Gelände bewirtschaften zu können, freut sich Michael Scheer über jede helfende Hand. FOTO: ROLAND SCHEITZ

es bisher kaum. Jeder, der möchte, kann bei Planung, Aufbau und Betrieb mitmachen: Immer mittwochs können freiwillige Helfer vor Ort mit anpacken und außerhalb dieser festen Gartentage eigenverantwortlich Projekte durchführen.

„Ich hätte als erstes gerne eine Untersuchung zur Bodenqualität, etwa im Hinblick auf Schwermetall“, sagt der GiB-Geschäftsführer. Denn auch wenn die Erde auf den ersten Blick einen hervorragenden Eindruck macht, genau weiß bisher niemand, ob das 180 Meter vom Industrieafen entfernte Gelände bedenkenlos bewirtschaftet werden kann.

Vorerst wird entsprechend in mobilen Beeten gegärtnert. Anfang Mai kommen die dafür benötigten Bäckerkisten. In einem ersten Schritt soll das stark verwilderte Gelände am kommenden Mittwoch mit vereinten Kräften aufgeräumt und vorbereitet werden.

Immer mittwochs ist Gartentag an der Basdahler Straße 11. Auftakt ist am 16. April von 10 bis 17 Uhr. Da es nur eine begrenzte Anzahl an Gartengeräten gibt, sollten Hacken, Scheren, Spaten, Eimer und Äxte möglichst mitgebracht werden. Interessierte können sich unter Telefon 691 94 78 oder per E-Mail an verwaltung@gib-bremen.info melden. Mehr Informationen gibt es unter www.gemuesewerft.de.